

Schule am Floßplatz – Grundschule der Stadt Leipzig

Hohe Str. 45
04107 Leipzig

Telefonnr.: 0341/ 26 17 868 0
Telefaxnr.: 0341/ 26 17 868 28
eMail- Adresse
SchuleamFlossplatz-GS-@t-online.de
homepage:
<https://schuleamflossplatz.de/>

Fortschreibung unserer Konzeption

Schuljahr 2024/ 2025

Konzeption zur inhaltlichen Ausgestaltung einer eigenen Grundschule der Schule am Floßplatz – Grundschule der Stadt Leipzig

In Deutschland gibt es seit dem 11.08.1919 per Gesetz Grundschulen. Seit dem Schuljahr 1992/ 93 bestehen auch im Osten Deutschlands wieder selbständige und eigenständige Grundschulen, die an diese alte Tradition anknüpfen.

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Freistaates Sachsen bilden die Grundlage für das Sächsische Schulgesetz. Daraus leitet sich der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule ab:

„Schulgesetz des Freistaates Sachsen“, 1. Teil §1:
„Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule wird bestimmt durch das Recht eines jungen Menschen auf seine Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Bildung und Erziehung ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage.“

Dieses Gesetz wird untermauert durch die Lehrpläne, der Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Kultus über Grundschulen im Freistaat Sachsen und dem „Leitbild für Schulentwicklung“ (herausgegeben vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus).

Darüber hinaus schrieb das Comenius- Institut im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus eine „Leistungsbeschreibung der Grundschule“ in Bezug zur Reform der sächsischen Lehrpläne (Juni 2004) und den entsprechenden Eckwertpapieren (Juni 2004) wie „Das Lehrplanmodell“, „Theoretische Positionen zur sprachlichen Bildung in allen Fächern“, „Muttersprachliche Bildung“, „Musisch-künstlerische Bildung“, „Fremdsprachliche Bildung“, „Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht“. Im August 2019 erschienen die angepassten Lehrpläne mit den entsprechenden Eckwertpapieren „Zur Medienbildung“, „Politischen Bildung“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Die Grundschule nimmt im Leben eines Kindes einen besonderen Stellenwert ein. Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für die Kinder der schulische Weg des Lernens.

„Grundschul Kinder wollen in der Regel etwas leisten. Insofern ist eine leistungsorientierte auch eine kindorientierte Grundschule.“ (Lehrplan: Ziele und Aufgaben der Grundschule)

„Die Schülerinnen und Schüler erwerben strukturiertes und anschlussfähiges Wissen, das sie sinnvoll und gezielt anwenden. [Wissen]

Die Schülerinnen und Schüler erwerben in der Grundschule die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und

Rechnen. Mit der Einführung einer Fremdsprache werden die Grundlagen für weiteres Sprachenlernen gelegt. In allen Fächern entwickeln die Schüler ihre Fähigkeit zu situationsangemessener, partnerbezogener Kommunikation. [Kommunikationsfähigkeit]“ (Lehrplan: Ziele und Aufgaben der Grundschule)

„Es ist Aufgabe der Grundschule grundlegendes Wissen zu vermitteln, die Entwicklung und Ausbildung von Methoden-, Lern- und Sozialkompetenz zu fördern sowie auf Werte zu orientieren.“ (Lehrplan: Ziele und Aufgaben der Grundschule)

Im eingangs erwähnten „Leitbild für Schulentwicklung“ des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus wird der Vermittlung und letztendlich der Beherrschung der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen ein besonders hoher Stellenwert eingeräumt:

„Deutsch und Mathematik

Für den sachlogischen Erwerb inhaltlichen Wissens ist Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache, mit mathematischen Zahlen- und Ordnungssystemen und bei der Informationsgewinnung und -verarbeitung unabdingbar. So ist die grundlegende Aneignung der sogenannten Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen an den Grundschulen als Erwerb reflexiv zugänglichen, flexibel nutzbaren intelligenten Wissens anzusehen, auch wenn sie erst durch allmähliche Automatisierung Grundlage später stattfindender Lernprozesse werden können.

... Der systematische Aufbau intelligenten inhaltlichen Wissens, das Basis für lebensbegleitendes Lernen ist..., gehört zur Verantwortung und Professionalität des Lehrers: Entsprechende Lernprozesse müssen durch den Lehrer bewusst gesteuert werden. Es müssen Unterrichtsmethoden ausgewählt werden, die zwar lehrergesteuert, aber zugleich schülerorientiert sind. Phasen der direkten, gezielten Anleitung ermöglichen den Schülern sachgerechtes aktives Lernen entsprechend ihren unterschiedlichen Begabungen und ihrem Vorwissen.“

Die Lehrpläne (seit 2004 in Kraft; 2019 angepasst) stellen für den Lehrer eine große Herausforderung dar. Bedeutet es doch die Kommunikationsfähigkeit der Kinder noch bewusster in allen Fächern zu entwickeln und den Schülern zu lehren, ihre eigene Sprache situationsangemessen zu gebrauchen. Das ist eine grundlegende Voraussetzung für das Entwickeln von Methodenkompetenz. Sie umfasst beispielsweise solche grundlegenden Methoden wie „gezieltes Beobachten, Fragen, Ausprobieren, Nachschlagen, graphisches Hervorheben, Aufschreiben, Abschreiben, Auswendiglernen, Sammeln, Ordnen, Vergleichen, Zuordnen, Nutzen von Gedächtnisstützen.“ („Leistungsbeschreibung der Grundschule“; Neuer reformierter Lehrplan)

Nur mit Aufmerksamkeit, Wahrnehmungsfähigkeit, Konzentration, Ausdauer, Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft können unsere Kinder diesen hohen Anspruch (Lernkompetenz) erfolgreich bewältigen. Das umfasst aber auch, „... dass die Schüler lernen ihre Zeit einzuteilen, Ordnung am Arbeitsplatz zu halten und mit den Arbeitsmitteln sorgfältig umzugehen. ...selbständig und effektiv zu arbeiten und entwickeln die Fähigkeit ihr Lernverhalten zu kontrollieren und zu korrigieren.“ (Leistungsbeschreibung der Grundschule)

Nur im gemeinsamen Miteinander von Eltern und Schule ist es möglich diesem hohen Anspruch für jedes Kind gerecht zu werden, erfordert es doch auch ein hohes Maß an eigenen Wertvorstellungen und eines großen Gefühls des gemeinsamen sozialen Miteinanders.

Schlussfolgernd daraus ergeben sich die konkreten konzeptionellen Aufgaben für unsere Grundschule.

Diese gliedern sich in vier wesentliche Bereiche:

1. Ausgangssituationen und Rahmenbedingungen
2. Leitbild unserer Grundschule
3. Entwicklungsschwerpunkte einschließlich Maßnahmen
 - 3.1. Unterricht
 - 3.2. Schulleben
 - 3.3. Schule als Begegnung
4. Evaluationen

1. Ausgangssituation und Rahmenbedingungen

Unsere Schule befindet sich im Stadtteilzentrum Süd des Stadtbezirkes Mitte in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum. Es umfasst gleichermaßen das Musikviertel wie auch die Petersvorstadt mit ihren Gründerzeit- und Stadthäusern, aber auch Plattenbauten.

Wir sind eine eigenständige Grundschule, an welcher derzeit 310 Schülerinnen und Schüler lernen. Diese werden derzeit von 20 Lehrerinnen einschließlich der Schulleitung und zwei Lehrer unterrichtet. Seit 1992 arbeiten wir mit Engagement und dem Anspruch einer hohen Unterrichtsqualität an der Entwicklung unseres eigenen Schulprofils.

Im Schuljahr 2000/2001 erarbeiteten wir unsere Schulkonzeption. Seitdem bearbeiten wir in jedem Jahr inhaltlich und pädagogisch konkrete Arbeitsthemen, um unsere weitere Arbeit zu evaluieren, zu reflektieren, zu schlussfolgern und weiterzuentwickeln. In die Fortschreibung münden dann diese Ergebnisse sowie weitere evaluierende Folgerungen aus der Zusammenarbeit mit allen an der Bildung und Erziehung Beteiligten ein.

Die inhaltliche qualitative Arbeit wird geprägt von der eigenständigen Arbeit unserer Fachkonferenzen, vom Fortbildungskonzept der Schule (siehe Anlage 5), dem Konzept zur Schuleingangsphase einschließlich der Kooperationsvereinbarungen zwischen Schule und den Kindertagesstätten (Anlage 1) sowie mit unserem Hort (Anlage 4). Die medienpädagogische Arbeit spiegelt sich in unserer Medienkonzeption (Anlage 3) sowie im Konzept das „Lernen lernen“ (Anlage 2) wider. Eine enge Zusammenarbeit besteht aber auch zu unserem Förderverein und zu außerschulischen Partnern. Unsere Eltern arbeiten aktiv und selbständig als Elternsprecher ihrer Klasse, aber auch im Elternrat der Schule. Auch sie kennen das Konzept und wirken an dessen Umsetzung im Rahmen ihres Mitgestaltungs- und Mitspracherechtes mit. Aufgrund unserer konzeptionellen und inhaltlichen Arbeit setzten wir uns mit der Förderrichtlinie zur Ausgestaltung von Schulen mit Ganztagsangeboten auseinander. Mit unseren Partnern und in Anlehnung der bestehenden Konzeptionen erarbeiteten wir unser Konzept „SCHULLEBEN – Leben an der Schule am Floßplatz“ (Anlage 6).

Schule und Hort befinden sich in einem Gebäude und sind zum Teil räumlich getrennt. In der 2. und 3. Etage werden nun auch Klassenzimmer mit dem Hort gemeinsam genutzt. Die Unterrichtszimmer und Klassenräume strahlen eine freundvolle Lernatmosphäre aus, während die Horträume eine doch eher häusliche Atmosphäre haben.

Wir haben noch keine Turnhalle, sodass unsere Kinder in zwei speziellen Turnräumen, der Aula und auf unserem Außengelände Sport treiben. Dieser Sportunterricht ist jedoch individuell, bewegungsfördernd und freudig ausgerichtet. Letztendlich gibt es bei uns in jedem Jahr eine Reihe sportlicher Höhepunkte in Form verschiedener Wettkämpfe, die bereits eine gute Tradition haben.

Im Schulgartenunterricht pflegen unsere Schüler in eigener Verantwortung ihr Schulhaus mit den zahlreichen Grünpflanzen sowie ihr Außengelände.

2. Leitbild unserer Grundschule

Leitprinzipien unserer pädagogischen Arbeit ist:

Die Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt aller pädagogischen Bemühungen, wobei der Unterricht das Kernstück unserer Arbeit ist.

Die Grundschullehrerin/ der Grundschullehrer ist für die Kinder eine wichtige Bezugsperson. Sie/ Er ist die erste Lehrperson mit der die Kinder in Kontakt kommen, auch die Psyche des jüngeren Schulkindes sucht die enge Bindung an die Lehrkraft.

An unserer Schule bedeutet das:

- Klassenlehrer sind in der Regel 4 Jahre, in besonderen Fällen 2 Jahre in ihrer Klasse tätig. Sie haben zahlenmäßig die meisten Unterrichtsstunden in der Klasse und pflegen eine enge Zusammenarbeit mit allen in der Klasse und auf Klassenstufenebene unterrichtenden Lehrern.
- Die Bildungs- und Erziehungsziele sind dabei für alle klar (siehe Einleitung). Voraussetzungen für das Erreichen dieser Ziele sind ein freudbetontes Lernklima, ein wertschätzender Umgang mit und zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie der ehrliche, offene und tolerante Umgang aller an der Bildung und Erziehung Beteiligten.
- Grundschulkinder sind vielfältig interessiert und müssen sich ausprobieren dürfen, um ihre wirklichen Interessen, Neigungen und Talente zu finden.

Der Lehrplan (von 2004, angepasst 2019) resultiert aus den gegenwärtigen gesellschaftlichen Prozessen, die einhergehen mit einer Vielzahl von Veränderungen in allen Lebensbereichen. Der Wert und der Nutzen des vorhandenen Wissens hängen immer stärker von der Verknüpfung und Vernetzung ab.

„Lernarrangements werden so gestaltet, dass anschlussfähiges, lebenspraktisches, interdisziplinäres Wissen sowie Kompetenzen und Werteorientierungen im Sinne Bildung für nachhaltige Entwicklung erworben werden...“ Es ist eine Lebensqualität, dass Bildung ein Leben lang kontinuierlich und systematisch erweitert werden muss.

„Grundschulkinder wollen in der Regel etwas leisten. Insofern ist eine leistungsorientierte auch eine kindorientierte Grundschule.

In der Verantwortung des Lehrenden liegt es die Lerntätigkeit so zu steuern, dass das Kind zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Lerninhalt angeregt wird. Von Anfang an soll den Schülern Gelegenheit gegeben werden, selbständig etwas zu leisten und eigene Lernwege zu erproben. Dabei können Fehler und Irrwege auftreten, die nicht in erster Linie als Leistungsmängel anzusehen sind, sondern als Zwischenschritte im Lernprozess.“

(Lehrplan: Ziele und Aufgaben der Grundschule)

Unsere Schüler müssen lern- und dialogfähig sein, mit anderen sprechen, Konflikte aushalten und bewältigen können. Das erfordert eine zum Teil neue Lern- und Lehrkultur.

In der Grundschule eignen sich die Kinder nicht nur die Kulturtechniken, verschiedene Kompetenzen und Wertvorstellungen an, sondern sie entwickeln die Grundlagen des Lernens für alle weiterführenden Bildungsgänge.

3. Entwicklungsschwerpunkte einschließlich Maßnahmen

Die Entwicklungsschwerpunkte basieren auf folgenden Zielstellungen:

1. Schüler erlernen die Kulturtechniken, erwerben Lern- und Sozialkompetenzen.
2. Die Lehrerin/ Der Lehrer ist gehalten mit all seiner Professionalität und Kompetenz die entsprechenden Methoden für die Gestaltung seines Unterrichtes zielbestimmt zu wählen. D.h. jede Lehrerin/ jeder Lehrer reflektiert seine Unterrichtsstunde, analysiert die Lernergebnisse. Im Ergebnis dessen plant er/ sie einen differenzierten und individualisierten Unterricht. Dabei pflegt die Lehrerin/ der Lehrer eine pädagogische Feedbackkultur, die die Kinder in Ihrem Selbstwertgefühl stärkt. In der Endkonsequenz ist die Lehrkraft in der Lage, Eltern pädagogisch, sach- und fachgerecht zu beraten.
3. Letztendlich sind Unterricht, Schulleben, Schule und Umfeld sowie Schule als Begegnung immer in ihrer Komplexität zu betrachten, um jede Schülerin und jeden Schüler in seiner Persönlichkeitsentwicklung voranzubringen und zu stärken.

3.1. Unterricht

Das Kernstück unserer pädagogischen Arbeit bildet der Unterricht.

Die Auseinandersetzung mit dem Zusammenwirken von Lehren und Lernen, dem methodisch geschickten Einsatz verschiedener Lern- und Sozialformen unter dem Aspekt eines am Kind orientierten Unterricht sind Inhalt unseres pädagogischen Alltages und fanden deshalb ihren Niederschlag im Fortbildungskonzept (siehe Anlage 5).

Am Anfang allen Lernens steht die Schuleingangsphase. Sie umfasst den Zeitraum der vorschulischen Bildung und Erziehung über den Anfangsunterricht bis zum Ende der Klasse 2 (siehe Anlage 1).

Die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen sind ein Kernstück des Lernens in der Grundschule.

„Der Deutschunterricht ist gerichtet auf einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Sprache sowie der Ausbildung grundlegender Lernstrategien und Arbeitstechniken.“
(Lehrplan: Ziele und Aufgaben des Faches Deutsch)

Dabei soll der integrative Charakter des Deutschunterrichtes mit dem Sachunterricht gewahrt werden.

Der Mathematikunterricht wird geprägt von der Auseinandersetzung mit mathematischen Problemen. Die Diskussion von Lösungsansätzen und Lösungswegen und der Umgang mit dem Fehler im Erkenntnisprozess soll die Fantasie, die Kreativität und nicht zuletzt die Kommunikationsfähigkeit fördern. (Lehrplan: Ziele und Aufgaben des Mathematikunterrichtes)

„Das breite Leistungsspektrum der Grundschüler bedingt einen differenzierenden und individualisierenden Unterricht. Im Vordergrund steht dabei die innere Differenzierung, die den individuellen Lernvoraussetzungen und Leistungsständen sowie unterschiedlichen

Zugangsweisen zum Lernstoff und dem unterschiedlichem Lerntempo gerecht wird. Das erfordert vom Lehrer diagnostische Fähigkeiten und eine sorgfältige Analyse. Die darauf aufbauenden Lernschritte sollen weniger am Defizit als vielmehr am individuellen Lernfortschritt orientiert sein.“ (Lehrplan: Ziele und Aufgaben)

Unser Förderkonzept beinhaltet sowohl den Förderunterricht als auch Deutsch als Zweitsprache in der Stufe 3.

So ist der Förderunterricht auf den parallelen Einsatz von Fachlehrerin / Fachlehrer und Förderlehrkraft ausgerichtet. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den prozessbegleitenden Leistungsanalysen, um schnell pädagogisch fördernd und fordernd sowohl bei Lernproblemen als auch bei Begabungen eingreifen zu können. Durch eine gezielte Analysetätigkeit, die wir intensiv und bewusst durchführen und nutzen, fanden wir zu einer qualitativ verbesserten Förderung. Für einzelne Schüler werden gezielt Förderpläne erarbeitet und kontinuierlich fortgeführt.

In der Klassenstufe 2 arbeiten wir, die Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher sowie ausgebildete Honorarkräfte (über GTA) in einer Wochenstunde in verschiedenen Förderkursen. Dabei wird der Klassenverband jeweils aufgelöst und neue Fördergruppen entstehen. Damit werden die Ressourcen aller Kinder in den Mittelpunkt gerückt.

Soweit es der Stundenplan erlaubt fördern wir auch Kinder mit Migrationshintergrund parallel zum Fachunterricht. Ist dies nicht möglich, findet dieser Unterricht (DAZ) im Rahmen des Stundenplanes einen festen Platz. Schwerpunkt für diese Kinder, die ja bereits Deutsch sprechen und meist in Deutschland geboren sind, ist der Gebrauch und das Verstehen der deutschen Sprache als auch der Fachtermini.

Die Professionalität der Lehrerin/ des Lehrers widerspiegelt sich in der Umsetzung seiner zentralen Aufgabe:

- der Planung, Organisation, Gestaltung und Reflexion von längerfristig und systematisch konzipierten Lehr- und Lernprozessen. Dabei ist er angehalten eine qualifizierte Feedbackkultur zu leben.

Die Methodenkompetenz der Lehrerin/ des Lehrers ist ein Grundstein für erfolgreiches und freudvolles Lernen. Sein fachlich– inhaltliches Wissen, seine pädagogischen Kompetenzen (Wirkungskompetenz, soziale und kommunikative Kompetenz, Entwicklungskompetenz und Lernkompetenz) sind Basis für die Gestaltung von Lernkontexten, die fachwissenschaftlich fundiert, langfristig und nachhaltig angelegt sind sowie das Entwicklungsniveau der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

Der verantwortungsbewusste Umgang mit ihnen erfordert ein Berufsethos, das Wertmaßstäbe für die Ausprägung einer entsprechenden pädagogischen Haltung setzt („Schulpolitisches Grundsatzpapier des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus“).

Dabei ist der Unterricht in der Grundschule eng an die Erfahrungswelt des Kindes mit einem hohen Realitätsbezug geknüpft. Mit Hilfe unseres Konzeptes als Schule mit Ganztagsangeboten ist es uns möglich noch stärker als bisher außerschulische Lernorte oder Partner mit zusätzlichen Bildungsangeboten zu nutzen.

„Der Unterricht ...orientiert auf ganzheitliches Lernen. ... Gestaltungsprinzip für den Unterricht ist entdeckendes Lernen.“ (Lehrplan: Ziele und Aufgaben der Grundschule)

Entscheidend für alle weiteren Bildungsgänge wird sein, welche Lernkompetenzen, Lernstrategien, Lerntechniken sich die Schüler mit unserer Hilfe grundlegend aneignen.

„Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen.
 ... Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.“ (Lehrplan: Ziele und Aufgaben der Grundschule)

Das Lernen zu lernen ist nicht nur Bestandteil des Lehrplanes, sondern auch ein Grundanliegen unserer Grundschule. Wir werden unsere Erfahrungen und unser Wissen in einem Konzept für die Klassenstufen 1 bis 4 bündeln (Anlage 2)

Lehrergesteuerter Unterricht, offene Unterrichtsphasen oder -stunden, fächerverbindender und fachübergreifender Unterricht (projektorientierte Unterrichtsformen), Freiarbeit und differenzierte Unterrichtsformen werden methodisch gleichberechtigt eingesetzt.

Schwerpunkte für eine gute Unterrichtsarbeit sind die Nutzung objektiver Ressourcen an der Schule, die individuellen Lehrerfortbildungen, der Erfahrungsaustausch im Kollegium, der Einsatz von Medien und neuen Unterrichtsmitteln. Damit gelingt es uns immer mehr, differenzierte Lernangebote im Unterricht zu geben.

Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht fördern die Ganzheitlichkeit und Mehrperspektivität des Lernens. Das Prinzip des Vernetzenden Lernens gelingt uns dann gut, wenn verschiedene Perspektiven betrachtet und dabei Beziehungen und Zusammenhänge hergestellt werden können. Dazu werden wir verbindende, vielgestaltige und systematische Übungsformen sowie handlungsorientierte Themen in der Klasse, auf Klassenstufenebene und jahrgangübergreifend (Auflösung der Klassenverbände) durchführen.

Die letztgenannte Form bildet einen jährlichen traditionellen Höhepunkt im Schulleben als Projektwoche. Das große Rahmenthema entwickelt sich langfristig von der Perspektive über den thematischen Bereich zum Thema (vgl. Lehrplan - fächerverbindender Unterricht).

„Anwendungsorientiertes Wissen ... erfordert spezifische Lernarrangements. Die nötigen Erfahrungen im produktiven Umgang mit unterschiedlichen Anwendungssituationen und fachbezogenen wie fächerübergreifenden Problemstellungen können durch Lerngelegenheiten mit möglichst hohem Realitätsbezug gewonnen werden; z. B. durch Projektunterricht und Praktika.“ („Leitbild für Schulentwicklung“ Sächsisches Staatsministerium für Kultus)

Einen großen Stellenwert hat an unserer Schule in den letzten Jahren die fremdsprachliche Bildung eingenommen. Nicht zuletzt aufgrund eines Europas ohne Grenzen. Als eine Form der Begegnung lernen die Schüler fakultativ in Klasse 1 und 2 „Englisch“ und „Französisch“ für die Klassen 1 - 4. Der Lehrplan weist das Fach Englisch in der Grundschule beginnend ab Klasse 3 als Teil des Gesamtkonzeptes „Sprachliche Bildung“ aus.

Sowohl in Französisch als auch in Englisch beginnen die Schüler
 „ ... über das Erleben kommunikativ verwendeter Sprache zielgerichtet eine Fremdsprache zu erwerben. Sie werden für den Aufbau von Sprachen sensibilisiert und erwerben erstes Wissen über die Zielsprachenländer. ...Einblick in die kulturelle Vielfalt verschiedener Nationen. ... das soziale Miteinander, das Schätzen und Achten anderer Menschen wird somit unterstützt.“ (neuer Lehrplan: Ziele und Aufgaben des Faches Englisch)

Die Hausaufgaben sind ein Bestandteil sowohl des Unterrichtes als auch des Schulalltags.

Sie widerspiegeln ein großes Spektrum der Funktionen von Hausaufgaben:

- Wiederholung eines alten oder neu gelernten Sachverhaltes
- Übung des Gelernten
- Transfer von Wissen
- Vorbereitung des Unterrichtes
- Nachbereitung des Unterrichtes
- Festigung des Stoffes
- Entwicklung von Selbständigkeit und Kreativität

Oberstes Ziel muss dabei sein, die Schüler für die Bewältigung ihrer Hausaufgaben zu befähigen und zu motivieren. Hausaufgaben sind aber auch erforderlich, um das „Lernen zu lernen“. Dazu gehört ein Zeitmanagement, eine Arbeits- und Arbeitsplatzorganisation als auch die Reflexion: „Wie sind mir die Hausaufgaben gelungen?“. Deshalb ist es erforderlich, dass dem Erteilen und auch der Auswertung dieser in den Unterrichtsstunden ein gebührender Platz eingeräumt wird. Von Seiten der Schülerinnen und Schüler als auch der Lehrerin oder des Lehrers entsteht eine Feedbackkultur, die hilft Verantwortung für sich selbst beim Lernen zu übernehmen.

Um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule, Hort und Elternhaus unabdingbar.

Dem Bewegungsdrang der Kinder wird durch einen effektiven Sportunterricht Rechnung getragen. Die Schüler erwerben grundlegende motorische, sportliche und soziale Handlungsfähigkeiten. Während in den Klassen 1 und 2 Bewegungs- und Spielerziehung im Vordergrund stehen, ist es in den Klassen 3 und 4 eine altersgemäße modifizierte Einführung in den Kulturbereich Bewegung, Sport und Spiel. (Lehrplan: Ziele und Aufgaben des Fachs Sport)

Alle Lehrer, die das Fach Sport unterrichten haben darauf ihr Augenmerk gerichtet. In Klasse 1 werden wir die 3. Wochenstunde für das Projekt „Tanzen“ nutzen. Die Kinder lernen Arme, Beine und Körper rhythmisch zu bewegen und ihre Bewegungen dabei zu koordinieren. Somit werden auch räumliche Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit verstärkt trainiert, sodass sich dies dann auch in allen anderen Fächern in verschiedenster Weise beim Lernen reflektieren wird.

Der musisch-künstlerischen Bildung wird in den neuen Lehrplänen größere Bedeutung geschenkt.

„Sie trägt dazu bei, motorische und sinnenhafte sowie geistige Anforderungen zu bewältigen und besitzt wesentliche Potenziale zur Selbsterforschung und Selbstfindung.“
(Eckwertepapier „Musisch- künstlerische Bildung“)

Im Fach Kunsterziehung wird konsequent die Einheit von Produktion, Rezeption und Reflexion umgesetzt. So manche Kunststunde gipfelt in einer Performance oder Ausstellung.

Der Musikunterricht der Grundschule ermöglicht allen Schülern einen Zugang zur Musik. Er leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler.

Musizierpraktische Tätigkeiten wie singen, musizieren mit Instrumenten, wahrnehmen von Musik und Tanz aktivieren die Erlebnisfähigkeit, fördern Wahrnehmung und Einfühlungsvermögen.

Erschließen von Musik verschiedener Stilepochen und die Begegnung mit Musik aus unterschiedlichen Kulturkreisen fördern Akzeptanz und Toleranz.

Soziales Verhalten wird geübt und eingeprägt, Kreativität und Phantasie sollen angeregt werden. Ausgehend vom Unterricht entwickeln sich Bedürfnisse im Freizeitbereich. Das Musikzimmer bietet umfassende Möglichkeiten für vielfältige Unterrichtsformen.

Der Religionsunterricht wird von Klasse 1 bis Klasse 4 erteilt. Er hat sich bei uns zu einem festen und gern genutzten Angebot für alle Kinder entwickelt. Frau Bihler mit Vokation von der Kirche, aber auch die Ethiklehrkräfte Frau Noack, Herr Greger und Herr Müller suchen und nutzen eine offene und herzliche Zusammenarbeit.

Im Ethikunterricht werden die bereits in der Primarstufe vermittelten Basisfähigkeiten Schreiben, Lesen und Rechnen um eine Fähigkeit erweitert; das Nachdenken über wichtige Lebensprobleme. Dabei bleibt es nicht nur beim Nachdenken, sondern die positiven Schlussfolgerungen werden bewusst als auch unbewusst von den Kindern für ein familiäres Zusammenleben an unserer Schule genutzt.

Mit dem Lehrplan stellt sich der Ethikunterricht die Aufgabe eine Dialoggemeinschaft zu sein, die auch philosophieren kann. Im Religionsunterricht will man bis zum Theologisieren gelangen.

Eine Ausstattung erfolgt im Rahmen des Digitalpaktes „Digitale Schulen“ entsprechend der Medienkonzeption (Anlage 3). Unser Medienkonzept weist unter anderem aus, dass Medien gezielt im Unterricht als festes „Unterrichtsmittel“ genutzt werden. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler die vorhandene Technik unter verschiedenen Aspekten anzuwenden und als Lern- und Arbeitsmittel zu verstehen (vgl. auch Anlage 2/ 3). Auch im Rahmen der Ganztagsangebote wollen wir Kindern den Zugang zum Computer gewähren und ihn als ein weiteres Arbeitsmittel nahebringen. (Anlage 6) Die Digitalisierung an den Schulen erfordert ein neues Medienkonzept (Anlage 3).

3.1.1. Maßnahmen zur Arbeit an der Qualität des Unterrichtes im Schuljahr 2024/ 2025

Auch in diesem Schuljahr arbeiten wir weiter an der Qualität der Umsetzung verschiedener Differenzierungsformen im Unterricht. Bewusst nutzen wir die Feedbackkultur sowohl im Unterricht als auch zwischen Kollegen und in der pädagogischen Beratung unserer Eltern. Unsere Fachkonferenzen dienen der fachlichen Qualifizierung zur Umsetzung des Lehrplanes. Alle Fachkonferenzen setzen sich auch in diesem Jahr mit den angepassten Lehrplänen und den neuen Eckwertpapieren („Zur Medienbildung“, „Zur Politischen Bildung“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“) auseinander. Der Entwicklungspädagogische Unterricht (EPU) in Klasse 1 und 2 nimmt einen festen Platz ein.

In den einzelnen Fachkonferenzen liegt der Schwerpunkt in den fachlichen Themen des Lehrplanes des jeweiligen Faches begründet sowie die Bewertung und Zensierung in den verschiedenen Unterrichtsfächern.

Das Lernen zu lernen ist nicht nur im Lehrplan verankert, sondern ein Grundanliegen unserer Grundschule zur Vorbereitung der Schüler für ihren weiteren Bildungsweg. Wir erarbeiteten ein Konzept (Anlage 2) entsprechend den Schwerpunkten der einzelnen Jahrgangsstufen und wollen nun bewusster an die Umsetzung herangehen.

3.2. Schulleben

Unsere Schule ist nun wieder drei- und vierzünftig. Unseren familiären Charakter wollen wir uns bewahren und er soll auch in unserem großen Haus noch besser sichtbar werden. Die meisten Kinder kennen sich, obwohl sie nicht eine Klasse gemeinsam besuchen. Durch Festlichkeiten, entstandene Traditionen, Projekte und Ausflüge wollen wir einander näherkommen. Bei uns lernen auch Kinder mit einem Migrationshintergrund. Interessiert sind wir auch an ihrer Kultur und Sprache.

Die Kinder der ersten Klassen werden von allen gern in unserer Mitte aufgenommen. Unsere großen Schüler wollen wir festlich aus der Grundschule entlassen.

Für ein erfolgreiches und freudvolles Lernen an unserer Schule sind uns die Eltern ein wichtiger Partner. Die Elternversammlungen, Elternratssitzungen und die Gesprächsbereitschaft der Lehrer mit den Eltern über die ihnen anvertrauten Kinder zeugen von einem vertrauensvollen und interessierten Miteinander. Über die Evaluation finden wir unter anderem auch neue Ideen für eine thematische Gestaltung von Gesprächsrunden mit Eltern, Lehrer innen und Lehrern oder Experten. Diese wollen wir in diesem Schuljahr weiter umzusetzen.

Unsere Beratungslehrerin Frau Loth kann von Kollegen, Eltern und Kindern bei der Entscheidung für die Schullaufbahn zu Rate gezogen werden. Auch bei Lernproblemen kann sie Eltern und Klassenlehrer beraten und ihre Hilfe anbieten.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Unterstützung des Lernens im Fach Deutsch für Kinder, die Lese- und Rechtschreibprobleme haben bzw. aus einer LRS-Klasse kommen und wieder in den gewohnten Schulalltag integriert werden sollen.

Unsere Hausordnung wird von den Kindern getragen.

Unsere Korridore, Treppenaufgänge und die Klassenzimmer gestalten wir kontinuierlich.

Folgende Projekte und Traditionen sind Inhalt unter anderem auch unserer Unterrichtsarbeit:

- „Weihnachten in der Grundschule“ mit dem traditionellen Weihnachtstag in der Aula
- „Faschingsfest“
- „Ostern“ in allen Grundschulklassen
- eine Woche Projektunterricht entsprechend dem philosophischen Ansatz Individualität und Sozialität; Raum und Zeit; Sprache und Denken; Natur und Kultur
- Teilnahme an der europaweiten Mathematikolympiade „Känguru“
- Schulinterner Lesefest
- Sommerfest im Juni
- Sächsische Schulsportwoche als Soccerfest und Teilnahme am „Olympic day“
- Verabschiedung der 4. Klassen

3.2.1. Maßnahmen

Im Rahmen der gemeinsamen Arbeit zwischen Lehrern, Eltern und Elternrat wollen wir die gegenseitige Information über die Zusammenarbeit zu den Höhepunkten und den inhaltlichen Schwerpunkten weiterhin effizient gestalten.

Der Elternrat erhält die Möglichkeit auch für das Schuljahr 2024/ 2025 eine evaluierende Aufgabe zu erfüllen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern in den Klassen zu reflektieren und Vorschläge für künftiges Vorgehen zu entwickeln.

3.3. Schule und Umfeld

Die Grundschule bildet zusammen mit dem Wohnbereich und dem Schulumfeld den bedeutsamsten Lebensraum der Kinder. Sie lernen bereits in der Grundschulzeit mit lebenswichtigen Fragen ihrem Alter entsprechend wirklichkeitsnah, kritisch und vor allem selbständig umzugehen.

Unsere Kinder wachsen in der heutigen Zeit oft unter komplexen Bedingungen auf. Sie leben in verschiedensten Familienstrukturen.

Das Freizeitverhalten hat sich stark verändert und wird von der digitalen Welt geprägt. Die Kinder wachsen mit Medien aller Art auf. Sie sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Wir finden aber auch Kinder mit einem vollen Terminkalender wie ein Erwachsener. Sie sollen auf allen Gebieten gefördert werden, dabei verbleibt den Kindern kaum Freiraum für eine selbst gestaltete Freizeitphase.

Viele dieser Faktoren führen dazu, dass Kinder Verhaltensauffälligkeiten aufweisen, sich Sprachstörungen herausbilden oder Lernprobleme entwickeln. Damit werden an uns als Schule ganz neue Herausforderungen gestellt.

Mit Hilfe unserer Ganztagsangebote in Kooperation mit dem Hort wollen wir Anregungen für eine interessante und erholsame Freizeitgestaltung geben. Das heißt aber auch, dass wir als Pädagogen auf diese neuen Einflussfaktoren reagieren müssen, gerade im Bereich des Erkennens von Auffälligkeiten. Unsere pädagogischen Tage und der zielgerichtete Besuch von Fortbildungen tragen dazu bei, unserer Beraterfunktion für Eltern noch besser gerecht werden zu können.

Der Elternrat ist ein aktives Gremium an unserer Schule, den wir gern in unsere Arbeit für die Umsetzung unseres gemeinsamen Bildungs- und Erziehungszieles einbeziehen. Die vertrauensvolle und offene Atmosphäre in den Elternratssitzungen strahlt auf die Arbeit der Klassenelternsprecher aus. So gibt es in den einzelnen Klassen auch Elternnachmittage mit den Kindern oder auch Gesprächsrunden. Die Medienerziehung ist inzwischen auch Bestandteil einer gemeinsamen Arbeit von Schule, Hort, Elternhaus und Förderverein.

Ein sehr wichtiger Partner in unserer Arbeit ist der Hort. Alljährlich besprechen Lehrer und Erzieher die bestehende Kooperationsvereinbarung (siehe Anlage 4). Die Arbeitsgruppe berät inhaltliche Schwerpunkte genauer, um dann in die Kollegien die Arbeitsergebnisse transparent zu übermitteln. Die Erzieherinnen und Erzieher unterbreiten viele Angebote am Nachmittag. Die Kinder können sowohl vielen Interessen in den einzelnen Räumen als auch draußen nachgehen. Jede Gruppe hat einen eigenen Ansprechpartner.

Wandertage, Arbeitsgemeinschaften und Schulhöhepunkte werden mit dem Hort abgestimmt.

Mit gegenseitigen Konsultationen und regelmäßigen Kontakten zu den benachbarten Oberschulen und Gymnasien soll den Schülern der 4. Klassen der Übergang an die weiterführenden Schulen erleichtert werden.

Die Klassenlehrerinnen Frau Loth und Frau Jay sowie der Klassenlehrer Herr Müller als auch Frau Loth in ihrer Tätigkeit als Beratungslehrerin sowie die Schulleiterin Frau Thiele führen mit den Eltern gezielte Beratungsgespräche durch.

Doch zum Gedanken an den Übergang an weiterführende Schulen gehört unweigerlich der Gedanke an die Arbeit mit unseren benachbarten Kindergärten in der Hohe Straße, in der Haydnstraße, in der Ferdinand-Rohde-Straße und in der Schwägrihenstraße.

Frau Loth ist die Kontaktperson. Unsere begonnenen Beratungen zur gegenseitigen Unterstützung der Vorbereitung der künftigen Schulanfänger für einen erfolgreichen Start in

den Schulalltag haben wir ausgebaut. Das widerspiegelt sich auch in unseren Kooperationsvereinbarungen (Anlage 1: Konzeption zur Schuleingangsphase). Gern bieten wir auch zusätzliche Termine an, wenn Eltern mit uns persönlich ins Gespräch kommen wollen oder die Entwicklung ihres Kindes noch einmal in Augenschein genommen werden muss.

Die Kooperation Schule – Verein LVB „Kanu“, dem KFC „Ringgen“, der DHfK und den „Sportlöwen“ wird fortgesetzt weiterentwickelt. Der tanzbetonte Sportunterricht wird im Schulprofil der Klasse1 weiter ausgebaut.

Zur Gestaltung einer freudvollen Atmosphäre an der Grundschule arbeiten wir auch weiterhin mit unseren Partnern dem Schulträger - die Stadt Leipzig und den Schulbehörden zusammen.

3.3.1. Maßnahmen

1. Die bestehenden Kooperationsvereinbarungen werden evaluiert, überarbeitet und den neuen Gegebenheiten angepasst.

a) Schule – Hort

(Anlage 1)

b) Schule – KITA

Bis zum 19.09.2024 finden unsere alljährlichen Arbeitsbesprechungen mit den fünf Kindertagesstätten, die mit uns einen Kooperationsvertrag haben, statt. Neben der Wahrnehmung der Hospitationsangebote im Anfangsunterricht werden neue Arbeitsschwerpunkte für das Schuljahr 2024/ 2025 festgeschrieben.

c) weiterführende Schulen

Am 12.11.2024 stellen unsere benachbarten Oberschulen und Gymnasien die weiterführende Schulform, deren Ansprüche und Möglichkeiten bis hin zur Berufswahl vor.

Auch nutzen unsere 4. Klassen unmittelbare Kontakte zu Informationsveranstaltungen und Treffen. Wir informieren über die Tage der offenen Tür an den weiterführenden Schulen, so dass diese dann selbstverständlich gern von Eltern und Schülern genutzt werden.

2. In unserer Fachkonferenz (14.11.2024) und in unserem pädagogischen Tag (14.02.2025) widmen wir den Inhalten von pädagogischer Beratungsgespräche sowie dem Thema „Achtsamkeit vs. Abgrenzung.“

3.4. Schule als Begegnung

Lehrerinnen und Lehrer sind wichtige Partner und Freunde der Kinder. Sie hören sich gern die kleinen und großen Sorgen der Schüler an.

In Arbeitsgemeinschaften und Kursen können unsere Schüler ihre ureigensten Interessen entwickeln, sich mit anderen Inhalten auseinandersetzen. Mit ihnen wollen wir Anregung zur sinnvollen Freizeitgestaltung geben und für ein reges Grundschulleben sorgen. Dort können unsere Schüler auf ihren Interessengebieten kreativ tätig sein. Nicht zuletzt stärken erlebte Erfolge das Selbstwertgefühl, fördern Neigungen und Begabungen. Dabei treffen sie mit Kindern aus verschiedenen Klassen und aus verschiedenen Altersgruppen zusammen und erwerben im Umgang mit ihnen soziale Kompetenzen, Selbstbewusstsein und Kommunikationsfähigkeit.

In der Konzeption zur Ganztagsbetreuung (Anlage 6) wird eine große Vielfalt an Betätigungen für unsere Schülerinnen und Schüler ausgewiesen. Eine Realisierung des Ganztagsprogrammes ist dabei stets nur in Kooperation von Hort und Schule möglich (Anlage 4).

Der Förderverein ist der Träger der Ganztagsangebote.

3.4.1. Maßnahmen

Im September werden die Angebote des GTA und die Arbeitsgemeinschaften abgestimmt. Bis zum ersten Elternabend entsteht ein fertiges Konzept, welches dann auch bekannt gegeben wird. Nach den Elternabenden können die Kinder die Angebote wahrnehmen.

Im Dezember trifft sich die Steuergruppe „Schule mit Ganztagsangeboten“ zur Auswertung der Evaluierungsfragen, stellt neue Vorschläge vor und entwickelt das Konzept für das Schuljahr 2024/ 2025.

4. Evaluation

„Evaluation ist die Überprüfung, ob und mit welchen Wirkungen die Setzungen und Annahmen schulischer Arbeit umgesetzt werden. Interne und externe sowie Selbst- und Fremdevaluation, die das professionelle Selbstverständnis aller im System Schule Tätigen befördern soll, die Aufgaben als Teil eines Ganzen zu begreifen und weiterzuentwickeln. Bewährte Instrumente der Qualitätssicherung in Sachsen, wie sie z.B. Vergleichsarbeiten und die Beteiligung an internationalen Vergleichsuntersuchungen darstellen, sind in diesem System integrative Bestandteile. Die Ergebnisse und deren Analyse können sowohl Anstöße für konkretes schulpolitisches Handeln als auch den beteiligten Schulen eine Standortbestimmung und Impulse für deren weitere Entwicklung geben.“ („Leitbild für Schulentwicklung“ Sächsisches Staatsministerium für Kultus)

Evaluation ist bei uns schon lange kein Fremdwort mehr. Wir nutzen dazu bisher unsere pädagogischen Tage, Gesamtlehrerkonferenzen, Befragungen durch Eltern.

Klassenarbeiten werden bei uns auf Klassenstufenebene geschrieben und bieten somit wie die Kompetenztests in Klasse 3 eine gute Möglichkeit für evaluierende Einschätzungen. Zur Kontrolle und Reflexion unserer Entwicklungsschwerpunkte dienen neben den bereits genannten Punkten auch unsere Klassenstufenkonferenzen und die zielgerichteten Hospitationen im Verlauf eines Schuljahres.

Die Bildungsstandards für Klasse 4, die durch die Kultusministerkonferenz erarbeitet wurden, sind ein Messinstrumentarium für Qualität, welches wir bewusst nutzen werden.

Thiele
Schulleiterin